

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 102.

Laasphe, Mittwoch den 21. Dezember 1910.

35. Jahrgang.

Wochenschau.

Zwanzig Mark „Tagelohn“ bekommen unsere Reichstagsabgeordneten. Das macht für jeden Volksvertreter, der regelmäßig den Sitzungen beiwohnt, ungefähr dreitausend Mark aus im Jahr. Wer eine Sitzung schwänzt, bekommt für diesen Tag nichts. Und das ist gut so. Nur derjenige, welcher wirklich arbeitet, soll entlohnt werden. Das ist im bürgerlichen Leben so und braucht im Reichstag nicht anders zu sein. Gleiches Recht für alle. Früher erhielten die Reichstagsabgeordneten überhaupt keine Entschädigung. Das hatte den großen Nachteil, daß schlechte Leute aus dem Volke im allgemeinen kein Mandat für den Reichstag übernehmen konnten, weil sie nicht in der Lage waren, die Kosten des Aufenthaltes in Berlin zu bestreiten. Die sozialdemokratischen Abgeordneten, soweit sie kein Privatvermögen besaßen, wurden aus dem Parteifadell ausgehalten und waren infolgedessen fein heraus.

Gerade um deswillen, weil wir der Meinung sind, daß auch tüchtige, nicht zur roten Fahne schwärmende Leute aus dem Bürger- und Arbeiterstand im Reichstag sitzen müssen, um die Rechte des Volkes zu vertreten und an der Gesetzgebung mitzuwirken, haben wir die Einführung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten begrüßt. Wir können aber auch denjenigen nicht Unrecht geben, die da sagen, man solle die Verhandlungen nicht unnötig in die Länge ziehen. In der abgelaufenen Woche nun ist im Reichstag wieder sehr viel Zeit verstrichen worden durch allerlei kleinlichen Parteizank, der zwar im Wahlkampfe nicht zu vermeiden ist, im Parlament aber doch unterbleiben sollte. Geradezu pöbelhaft haben sich die Sozialdemokraten benommen; sie beschimpften in Straßenbubentönen den Reichskanzler, schrien von ihren Sitzen empor, bildeten einen Knäuel und taten so, als wenn sie gegen den Kanzler tätlich werden wollten — ein widerwärtiges Schauspiel.

Zu diesem radikalen Vorgehen hatten die „Genossen“ nicht die geringste Veranlassung, denn der Reichskanzler hatte in ausgezeichnete Weise die innere und äußere politische Lage beleuchtet. Ein Parteiführer will er nicht sein, sondern über den Parteien stehen. Das ist ein durchaus richtiger Grundsatz, den wir immer vertreten haben. Hätte auch Fürst Bülow ihn konsequent befolgt, so wären uns manche innere Wirren erspart geblieben, die eine Folge der unglückseligen Blockade waren. Den Scharfmachern ist es nicht angenehm gewesen, daß der Kanzler erklärte, Ausnahmegeetze gegen die Sozialdemokratie nicht schaffen zu wollen. Wir können

diese Erklärung des Herrn von Bethmann Hollweg nur freudig begrüßen, weil wir der Meinung sind, daß die bestehenden Gesetze vollkommen ausreichen, um die Notizen im Schach zu halten. Durch Ausnahmegeetze ruft man nur Verbitterung hervor und schädigt auch die christlich-nationale Arbeiterbewegung.

Bedeutungsvoll waren die Ausführungen des Reichskanzlers über die auswärtige Politik. Die Haltung der deutschen Regierung in der türkischen Anleihefrage war zielklar, fest und besonnen. Daß Deutschland freundschaftliche Beziehungen zu Rußland unterhält und daß es auch zwischen uns und England zu einer Verständigung über die wichtigsten weltpolitischen Fragen gekommen ist, kann uns nur lieb sein. Wir haben keineswegs das Gefühl, daß die Haltung der deutschen Regierung zu den Auslandsfragen irgendwie von Schwäche diktiert ist, sondern meinen, daß Bethmann Hollweg und Kinderlen-Bächter es verstanden haben und hoffentlich auch weiterhin verstehen werden, das Ansehen Deutschlands nach außen hin zu wahren und zu festigen. Auch der neue Kolonialstaatssekretär Lindequist hat sich mit seiner Rede über unsere Kolonien sehr gut eingeführt, allerdings vermögen wir in das Lob, welches er seinem Vorgänger Dernburg spendete, nicht bedingungslos einzustimmen. Schon der Umstand, daß Herr Dernburg der ausgesprochenen Liebling der freisinnigen Bank- und Börsenleute ist, muß bedenklich erscheinen.

Nachdem der Reichstag in die Weihnachtsferien gegangen ist, hat die innere Politik Ruhe bekommen. Wir gönnen den Reichstagsabgeordneten die dreiwöchige Erholungsperiode, knüpfen aber den Wunsch und die Hoffnung daran, daß sie nach ihrem Wiederzusammentritt sich von kleinlichem Parteigeiznützlich fernhalten und praktische Arbeit leisten zum Wohle des Vaterlandes. Das ist bitter nötig, wenn nicht weiten Kreisen das Interesse an der hohen Politik überhaupt vererbt und der Unzufriedenheit im Volke weitere Nahrung zugeführt werden soll. Das Reichsgebäude steht allen Unternehmungsversuchen zum Trost festgesichert da, wenn wir es nur recht verstehen, diesen stolzen, achtungsgebietenden Bau innerlich so auszugestalten, daß ein jeder Staatsbürger sich lieblich wohl darin fühlen kann. Der Reichskanzler selbst hat gesagt, daß das deutsche Volk in seinem Kern noch immer gesund ist, nun wohl, dann liegt kein Grund zum Verzweifeln vor und wir können hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken. Es gilt die aufbauenden Kräfte im Volksleben zu sammeln, um die niederreißenden Mächte äußerlich und innerlich zu überwinden.

Gründliche Aufmerksamkeit erfordert die neueste Be-

wegung im rheinisch-westfälischen Bergarbeitergebiet. Hier weiß man in der Tat noch nicht recht, wo hinaus eigentlich die Entwicklung treibt. Klar und erfreulich zugleich ist vorläufig nur ein klassender Gegensatz zwischen dem sozialdemokratischen und dem christlichen Bergarbeiterverband. Das Organ des letzteren, der „Bergknappe“, spricht es offen aus, daß die ganze Bewegung von den sozialdemokratischen Gewerkschaften lediglich zu dem Zwecke inszeniert sei, um auf diesem Umwege die christliche Gewerkschaftsbewegung zu vernichten. Man sucht sie den Arbeitern gegenüber mit allen Mitteln als Verräterin an der Arbeiterschaft zu diskreditieren. Andererseits scheint auch die sogenannte anarcho-sozialistische Strömung stark mitbeteiligt. Ein Flugblatt, das von dieser Seite aus verbreitet wurde, leistete Ungeheuerliches an Gotteslästerung und Volksverhetzung. Ob man behördlicherseits dagegen eingeschritten ist, wissen wir nicht — reichlich Anlaß dazu wäre auch ohne jede Ausnahmegegesetzgebung vorhanden gewesen. Was es nun mit dem begonnenen Kampf im rheinisch-westfälischen Bergbau werden wird, liegt zurzeit tief im Dunkel. Der großkapitalistische Bergverband hat einstweilen alle Forderungen abgelehnt, und zwar zunächst gerade diejenigen, die ihm von den christlichen Gewerkschaften unterbreitet wurden. Wird das nun den Streik bedeuten oder nicht — das ist die erste Frage, die wir zur Stunde nach keiner Richtung hin zu beantworten vermögen. Erfreulich ist es immerhin, daß die christlichen Gewerkschaften es rundweg abgelehnt haben, mit dem sozialdemokratischen Bergarbeiterverband gemeinsame Sache zu machen.

Ueber die verworrene Lage im Nachbarstaat Oesterreich haben wir in unserer letzten Nummer an leitender Stelle zusammenfassend berichtet. Herr v. Wienerth hat mit seinem gesamten Kabinett demissioniert. Solange der greise Kaiser Franz Josef noch am Ruder ist, wird voraussichtlich in dem sprachzerklüfteten und am Nationalitätenhader zerfressenen Oesterreich noch alles leidlich gut gehen, was aber soll werden, wenn Franz Josef, der das biblische Zeitalter längst überschritten hat, einmal die Augen für immer schließt? Das ist die eine große Frage, deren Beantwortung zur Stunde unmöglich ist. Das Deutschtum kämpft in Oesterreich um seinen Bestand und unsere ganze und volle Anteilnahme wendet sich den deutschen Brüdern in Oesterreich zu. Das Betrübste an der Sache ist, daß auch die Deutschen in Oesterreich sich nicht einig sind. Anstatt wie ein Mann zusammenzustehen im Kampf um die Erhaltung deutscher Sprache, Eigenart und Sitte sehen wir täglich klarer und deutlicher, daß die Deutschen sich gegenseitig beföhden und

Der Staatsanwalt.

Erzählung von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Kennst Du den Mann?“ fragte Herr Falk argwöhnisch. Zugleich forschte er selbst in seinem Gedächtnis. Er hatte vor anderthalb Jahren eine Wechselschuld seines Sohnes beglichen. Es hatte sich um keine hohe Summe — nur um fünfhundert Mark — gehandelt, aber er hatte sich damals sehr stark über den Reichtum seines Sohnes geärgert, denn Schulden, noch dazu leichtfertig kontrahierte Wechselschulden, für die der Akzeptant keinerlei Deckung besaß, waren ihm, dem ordnungsliebenden, in jeder Beziehung streng korrekten, gewissenhaften Beamten ein Greuel. Aber er erinnerte sich jetzt, daß der Geldleiher ein Restaurateur gewesen war, bei dem Gerhard mit seinen Freunden verkehrte.

„Kennst Du den Mann?“ wiederholte der Staatsanwalt seine Frage.

Gerhard Falk konnte nicht umhin, sein Gesicht, auf dem die jäh aufgestammte Blut ebenso rasch wieder verschwunden war, dem Vater zuzuwenden.

„Ich? Nein!“ gab er, augenscheinlich mit einer Befangenheit kämpfend, zur Antwort. „Mir ist nur, als ob ich den Namen einmal gehört hätte, von —“

„Von wem?“ forschte Herr Falk, von einem zwiefachen Interesse getrieben, mit scharfen, durchdringenden Blicken den Sohn zum Reden zwingend.

„Von — von Fritz Roth.“

In den Augen des Staatsanwalts flammte ein Zornesblitz auf.

„Das konnte ich mir denken.“

„Was ist das für ein Mensch?“ erkundigte sich der Hausherr.

Die Mienen des Staatsanwalts zogen sich in grimmen Sarkasmus zusammen.

„Ein Freund Gerhards, ein verbummelter Student,

der durch das Staatsexamen gefallen ist und sich nun teils als Architekt in den Bureaus der Maurermeister, teils mit Schuldenmachen durch die Welt bringt. Er scheint ein großes Kneipgenie zu sein und eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf seine ehemaligen Studiengenossen auszuüben.“

Diese mit Hohn und Malice getränkten Worte trieben dem Regierungsbauführer die Röte der Beschämung ins Gesicht.

„Du vergißt, Papa,“ versuchte er sich zu verteidigen, „daß Fritz Roth ein genial veranlagter Mensch ist und besonders in der Ornamentik ein Talent ersten Ranges. In dieser Hinsicht nehmen die ersten Baumeister der Stadt seine Hilfe oft in Anspruch, und ich bin sehr froh, daß es mir gelungen ist, ihn zur Mitarbeit an meinem Entwurf für das neue Preisausschreiben zu gewinnen.“

„Ist das das Preisausschreiben für das neue Oberlandesgerichtsgebäude?“ warf Dietrich v. Rohrschmidt ein.

Der Gefragte nickte und der Leutnant wollte ihm eben seine Wünsche für ein gutes Gelingen aussprechen, als sich der Staatsanwalt mit einer Fingeringe wandte:

„Wolltest Du mir nicht bezüglich dieses —“ er sah in sein Notizbuch, das er noch immer in der Hand hielt — „dieses Mehnert noch eine Mitteilung machen, lieber Dietrich?“

„Ja wohl, Papa. Er muß wohl in der Neuen Kaiserstraße wohnen, wenigstens erinnere ich mich, daß Trachenburg eines Tages, wir spielten nach Tisch eine Partie Billard, sich plötzlich unterbrach und das Queu mitten im Spiel hinlegte. „Ich muß um drei Uhr in der neuen Kaiserstraße sein,“ sagte er, und daran knüpfte er dann seine Aeußerungen über die schändlichen Bewucherungen seitens des Mehnert, und die düsteren verzweifelt Miene, die er dazu machte, zu der er sich in die Wohnung des Wucherers begab.“

„Und wann war das?“

„Vor etwa vierzehn Tagen.“

„Ich danke Dir, Dietrich,“ sagte der Staatsanwalt,

und steckte sein Taschenbuch ein, nachdem er sich noch eine Notiz gemacht hatte.

Eine halbe Stunde später brach die Familie Falk auf. Gerhard wollte sich auf der Straße von seinen Angehörigen verabschieden, aber sein Vater hielt ihn zurück.

„Du begleitest wohl Mama und Gili nach Hause. Ich muß noch nach meinem Bureau und fahre nur ein Stück mit Euch. Ich habe Euch allen noch etwas mitzuteilen.“

Der junge Mann nickte folgsam und der Staatsanwalt drehte sich nach der anderen Seite, um eine Droßke anzurufen, die eben vorüberfahren wollte. Als sie alle in dem Gefährt Platz genommen hatten, begann der Staatsanwalt von dem Diebstahl und dem Verdacht zu berichten, der sich notgedrungen gegen Erna Liedemann richtete.

Frau Falk und Gili waren durch diese so jäh und unerwartet wie ein Blitz auf sie herniederfahrende Mitteilung geradezu überwältigt, und im ersten Augenblick wie betäubt. Um so ungestümmer und lebhafter aber machten sich dann die Ueberraschung und das Entsetzen beider Damen Luft.

„Aber das ist ja nicht möglich, das ist ja ganz undenkbar!“ rief die Frau Staatsanwalt händeringend.

Und ihre Tochter sekundierte mit demselben Eifer und derselben Miene voll Unglauben und Enttäuschung: „Nein, Papa, Erna kann es nie und nimmer gewesen sein! Wir kennen sie doch alle und wissen, daß sie unmöglich einen so gemeinen Diebstahl begangen haben kann.“

Der Staatsanwalt zuckte mit den Schultern.

„Das habe ich mir auch gesagt, aber die Verdachtsmomente sind zu zwingend. Denkt doch nur —!“ Und er legte mit der unerbittlichen, grausamen, kühlen Logik des erfahrenen, abgehärteten Kriminalisten die einzelnen Umstände dar, die den Argwohn gegen die Gesellschafterin zwingend herausforderten.

dadurch ihre Stoßkraft schwächen. Als ein Lichtblick in dem Wirrwarr in Oesterreich darf die Tatsache angeführt werden, daß die evangelische Bewegung sich dort mehr und mehr vertieft, sodaß man Freude daran haben kann.

Welche Forderungen verjähren am 31. Dezember 1910?

In Unkenntnis des Gesetzes neigt mancher zu der Annahme, daß Forderungen erst in 30 Jahren der Verjährung anheimfallen. Dies ist jedoch nicht der Fall, der Gesetzgeber hat vielmehr hier so zahlreiche Ausnahmen gemacht, daß es gut ist, wenn man sich darüber orientiert. Es gibt Forderungen, die in 2 oder aber in 4 Jahren verjähren, wobei die Verjährung nicht vom Tage der Entstehung der Schuld, sondern vom Schlusse des Jahres, in dem die Schuld entstand, gerechnet wird. Von den Forderungen mit zweijähriger Verjährungsfrist, also von solchen, die im Jahre 1908 entstanden sind, verjähren am 31. Dezember 1910 die Forderungen folgender Art: 1. Die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden an die Privatkundschaft für Lieferungen von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung von Geschäften mit Einschluß der Auslagen (hierher gehören: Forderungen der Bäcker, Schlächter, Materialisten, Milchhändler für die in den Haushalten gelieferten Waren, Forderungen der Brennstoffverkäufer, Forderungen der Schneider, Schuhmacher, Uhrmacher, Tischler usw. für fertig gelieferte oder auf Bestellung angefertigte Sachen und für Reparaturen). 2. Die Ansprüche der Forst- und Landwirte für Lieferungen land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (Getreide, Holz usw.) für den Haushalt des Schuldners (z. B. Forderungen der Milchbauern). 3. Die Ansprüche von Transportunternehmern jeder Art, wie Eisenbahnen, Schiffern, Bohnfahrgästen, Boten, wegen der Vergütung. 4. Die Ansprüche der Gastwirte für Wohnung und Verpflegung. 5. Die Ansprüche von gewerbsmäßigen Vermietern beweglicher Sachen auf Mietgeld (Bibliothekarien, Pferdeverleihinstitute). 6. Die Ansprüche derjenigen, welche, abgesehen von den Fällen in Nr. 1, die Besorgung fremder Geschäfte oder die Leistung von Diensten gewerbsmäßig betreiben, wegen der ihnen aus dem Gewerbebetriebe gebührenden Vergütungen mit Einschluß der Auslagen (Stellungsvermittler, Wäschfrauen, Dentisten). 7. Die Ansprüche der Angestellten wegen des Gehaltes oder des Lohnes, der Gratifikationen, Lantien, Speisen und anderer Dienstbezüge (Handlungsgehilfen, Werkmeister, Privatsekretäre, Redakteure, Syndici usw.), auch die Ansprüche der Arbeitgeber wegen der auf jene Ansprüche gewährten Vorschüsse. 8. Die Ansprüche von gewerblichen Arbeitern, auch Beheringen, Tagelöhnern und Handarbeitern wegen des Lohnes, auch die Ansprüche der Arbeitgeber wegen der Vorschüsse. 9. Die Ansprüche approbierter Medizinalpersonen (Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, auch der Hebammen). 10. Die Ansprüche der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher. — Von den im Jahre 1906 entstandenen Forderungen verjähren mit Ablauf des Jahres dagegen folgende: 1. Die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden für Lieferungen von Waren, Ausführungen von Arbeiten und Besorgungen von Geschäften mit Einschluß der Auslagen, sofern die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt sind. Die Ansprüche der Vermieter und Verpächter auf rückständige Miets- und Pachtzinsen, soweit sie nicht unter die Ziffern 1—6 des vorgenannten Absatzes fallen. 4. Die Ansprüche auf rückständige Zinsen, Renten, Pensionen und ähnliche, regelmäßig wiederkehrende Leistungen. — Wie wird die Verjährung verhindert? Um die Verjährung zu verhindern, kann man verschiedentlich vorgehen. Hat man es mit einem gutwilligen Schuldner zu tun, so lege man sich mit ihm in Verbindung und fordere eine Erklärung, daß er die Schuld anerkennt. In diesem Falle beginnt mit dem Tage der Anerkennung der Verjährungsfrist von neuem zu zählen. Auch eine Abschlussschuldung vor Ablauf des Jahres oder eine Pfandgabe unterbricht die Verjährung. Die einfache Mahnung, auch wenn sie mittels eingeschriebenen Briefes geschieht, unterbricht die Verjährung nicht. Die meisten Schuldner werden jedoch böswillig sein, bei ihnen muß denn auch anders verfahren werden. Die Verjährung gilt als ununterbrochen, wenn dem Schuldner die Klage vor dem Anfang des neuen Jahres zugestellt worden ist. Am die Kosten einer Klage zu vermeiden, kann man sich auch mit einem Zahlungsbefehl durch das Gericht befassen. Wird jedoch bei dieser Handhabung kein vollstreckbarer Titel erzielt, d. h. erhebt der Schuldner gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch, so gilt die Verjährung als nicht unterbrochen, wenn nicht vor Ablauf des Jahres noch Klage zugestellt worden ist. Da die Ausfertigung eines Zahlungsbefehles sich aber immer 8 Tage hinzieht, die Gerichte jedoch kurz vor Ablauf des Jahres stark in Anspruch genommen sind, empfiehlt es sich, nach dem 10. Dezember dem böswilligen Schuldner nur noch durch eine Klage die Verjährung abzurufen. Man schiebe aber auch hierzu den Termin für die Einreichung der Klage nicht auf das äußerste hinaus, denn

Die beiden Damen hörten in atemloser Spannung zu, wie und da durch eine Bewegung des Staunens und Schreckens oder durch einen Ausruf den Erzählenden unterbrechend.

Gerhard hatte sich in das Wagenpolster zurückgelehnt und mit der Hand sein Gesicht beschattet. Es schien, als ob die Müdigkeit ihn mehr und mehr überwältigte. Herr Falk ließ halten.

„Ich muß nach meinem Bureau, um in Sachen Traubenburg ein paar Anweisungen zu geben und auch bezüglich Ernas will ich gleich mit dem Untersuchungsrichter Rücksprache nehmen. Die Hoffnung, daß sich die Sache zugunsten Ernas aufklärt, ist ja nicht ausgeschlossen.“

Damit verließ er den Wagen, die anderen drei setzten schweigend ihre Fahrt fort. Gili meinte leise vor sich hin. Zu Hause ließen sich Frau Falk und Gili von der Köchin alle Vorgänge berichten. Der redseligen Minna gewährte es eine sichtlich Befriedigung, daß die Herrschaft ihr mit soviel Aufmerksamkeit und Anteilnahme zuhörte. Mit großer Umständlichkeit und fast dramatischer Selbsthaftigkeit schilderte sie Ernas merkwürdiges Verhalten, ihrer Mutter Schmerz und Verzweiflung und zuletzt die Verhaftung durch die beiden Kriminalbeamten.

Gerhard aber hatte es vorgezogen, sich gleich in sein Zimmer zurückzuziehen, wahrscheinlich um den in der Nacht veräumten Schlaf nunmehr nachzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

der Schuldner könnte verzogen sein, sodaß die Klage erst nach Rechercheen zugestellt werden kann, was bisweilen eine Zeit erfordert, die über den 31. Dezember hinausgeht.

Die Ergebnisse der Volkszählung.

Die Ergebnisse der Volkszählung liegen zwar erst zum Teil vor, aber sie lassen doch einen wichtigen Tatbestand erkennen, den, daß der Zudrang zu den größten Städten erheblich nachgelassen hat. Und aus den Großstädten, namentlich aus Berlin, ziehen außerdem noch viele Tausende in die gesünderen und billigeren Vororte, so daß für eine ganze Zahl der Bevölkerungszentren das bisherige pilzartige Emporschießen zum stärkeren oder schwächeren Stoden gekommen ist. Wäre das nur in einzelnen Plätzen der Fall, so könnte man von einem Zufall reden, es sind aber genug Beweise bereits vorhanden, daß es sich um eine prinzipielle Erscheinung handelt. Woran liegt das? An dem geringen Verdienst, welchen die Großstädte bei ihren teuren Geschäftskosten, Mieten und Lebensmitteln gestatten. Die aus den mittleren, kleineren Städten und den Randorten einwandernden Fremden kommen nur schwer zur Geltung, ihnen fehlt die Schulung für die neuen so gänzlich veränderten Verhältnisse. Das haben sie auch bemerkt, und darum eben sind sie fortgeblieben. Die Einsicht ist also aufgedämmert und sie wird sich hoffentlich noch länger erhalten. Scharfer Wettbewerb bei Arbeitgebern und Arbeitern machen die großen Städte nicht mehr zu einem Paradies der Arbeit, und der äußere Schein trägt sehr.

Den besten Erfolg zeigten die industriellen Mittel- und angehenden Großstädte, in welchen sich das Gewerbe infolge der geringeren Unkosten oft ganz machtvoll ausbreitete, so daß demgemäß auch die Seelenzahl wuchs. Aber auch hier zeigt sich häufig ein Hinausziehen der Bewohner aus den teureren Stadtwohnungen in neue Häuser der umliegenden Orte und im Interesse der Gesundheit, des ländlichen, größeren Behagens ist das mit Freude zu begrüßen. Allerdings sind dadurch auch für die städtischen Häuserwerte Schwankungen entstanden, man hatte reichlich auf Spekulation für die Zukunft gebaut, und das will sich nun nicht immer bezahlt machen. Vor allem sehen wir, daß die ersten Großstädte für einen lohnenden industriellen Betrieb nicht mehr den rechten Boden geben, daß ihnen in dieser Beziehung von anderen Orten der Rang abgelaufen zu werden beginnt. Auch diese Tatsache hat dazu beigetragen, den früheren ungehemmten Zulauf zu diesen Plätzen herabzumindern. Die Reihe unserer Weltstädte ist abgeschlossen, die Zahl der Großstädte aber wird sich noch wesentlich steigern, sie wachsen aus den Mittelstädten kräftig heraus.

Kleinstädte, aber auch Mittelstädte weisen mehrfach ein Stoden oder gar eine Bevölkerungsabnahme nach, für die in erster Reihe lokale Verhältnisse, wie höhere Steuern, in Betracht kommen. Das sind Erscheinungen, gegen die sich nur schwer etwas tun läßt. Es fehlt aber auch nicht an solchen kleinen Orten, die infolge einer industriellen Neueinführung einen schönen Aufschwung genommen haben. Ebenso haben Naturreize, moderne Einrichtungen, hohes geistiges Leben einer ganzen Anzahl von Städte neue und, was besonders ins Gewicht fällt, wohlhabende Steuerzahler zugeführt. Gesteigerte Verkehrsmöglichkeiten sind dem platten Lande förderlich gewesen; manche hübsche Zunahme ist den Dörfern zuteil geworden, die von ihren ländlichen Produkten nach größeren Städten liefern, anderen Teils liegt allerdings auch noch ein stärkerer Abfluß der Bevölkerung vor, der in erster Reihe wohl in die Jahre 1906 bis 1908 fällt. Seitdem hat die Sechshaftigkeit doch zugenommen. Die Ausweise der Volkszählung sind also sehr lehrreich gewesen, wenn auch wohl die allgemeine Bevölkerungszunahme für das Reich nicht ganz so groß war, als man erwartet hat.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Neue Stürme!

Gehe noch von allen Törmen — Klingt das Friedensfestgeläut. — Lieft man viel von bösen Stürmen, — Rampfgeist und Widerstreit, — Hier und dort ist's unruhig, — Mäander redet sich in Groll. — Und bekanntlich sind hienieden — Auch die Meinungen verschieden! — Manchmal gibt es auch Exzesse, — Die ein Streik heraufbeschwor, — Drum im Noabito-Prozesse — Geht man jetzt sehr gründlich vor, — Doch die Angeklagten sind — Meist so unschuldig wie 'n Kind, — Böses hat man zwar gelesen, — Aber keiner ist's gewesen! — Und im Reichstag die Debatte — Brachte Rärm und Redeschwall, — Denn des Reiches Kanzler hatte — Angeschritten diesen Fall; — Rärmend klang's von links sodann: — „Dieses geht uns gar nicht an, — In der Reihe der „Genossen“ — Fühlt man sich verlegt, verbrochen! — Um die Ruhe zu erzwingen, — Dieß der Präsident vom Haus — Schnell die große Glocke klingen, — Teille Ordnungsrufe aus; — Denn man ist noch nicht am Ziel, — Zu erledigen gibt's noch viel, — Und man braucht auch ein'ge Tage — Zu der neuen Heerbesetzung! — Während hier von neuem Rufen — Unfre Heerbesetzung spricht, — Droht es dumpf an fernen Küsten, — Und die Stürme schweigen nicht; — Wo die Disziplin entflohn — Meutert auch der Seemann schon, — Und man richtet — welche Schande — Das Geschloß zum Heimaufstand! — Ob aus tausend von Familien — Tönt ein herbes Wehgeschrei, — Ist den Meut'ern von Brasilien — Augenscheinlich einerlei, — Doch die Sache ist mißglückt — Und der Aufruhr unterdrückt, — Und die bösen Sturmgefahren — Wird man vor den Richter stellen! — Böses Tun wird nicht gelitten, — Und die Ordnung wird gewahrt, — Ach, das Unheil kommt geschritten — Oft auf sonderbarste Art, — Mancher stillt des Wagens Not — Gern mit selbstgestrichnem Brot, — Aber mit bestürzter Miene — Ruft er jetzt: O Margarine! — Ja, die Sache ist sehr mißlich, — Doch die Meinung bricht sich Bahn: — Trokdem hat der Mohr gewillig — Seine Schuldigkeit getan, — Also wurde festgestellt, — Ruhiger denkt schon da die Welt, — Gossentlich geschieht nichts weiter, — Was sie neu erregt! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Laasphe, 19. Dez. Für die zur Volkszählung in Preußen benötigten rund 72 000 000 Formulare wurden, wie die „Papier-Zeitung“ mitteilt, 5 728 655 Bogen Papier in verschiedenen Größen gebraucht. Diese Anzahl Bogen bedecken eine Fläche von 5 982 114 qm; nebeneinandergelegt ergibt diese Menge eine Länge von 4 881 086 m gleich 644 Meilen. Die einzelnen Formulare in eine Reihe nebeneinandergelegt, zeigen die statliche Höhe von 17 940 km gleich etwa 10 000 Seemeilen, was einer Entfernung von Cuxhaven nach Hongkong (9950 Seemeilen) oder dem 1/4-fachen Durchmesser der Erde (15 712 km) entspricht. Sämtliche Formulare übereinandergelegt zeigen die statliche Höhe von 9000 m, mithin 30 mal so hoch wie der Eiffelturm (300 m), so hoch wie der

höchste Berg der Welt, der Mount Everest (8840m) und achtmal so hoch wie der Brocken (1141 m). Das Bruttogewicht der ganzen Menge beträgt rund 350 000 kg.

— Gahfeld, 20. Dez. Unser langjähriger Seelsorger Pfarrer Medel ist an Stelle des nach Gladenbach versetzten Pfarrers Behr mit dem 1. Januar 1911 nach Bödingen versetzt worden.

— Hommertshausen, 18. Dezbr. Auf seltsame Weise verunglückte der hiesige Gastwirt Thome, indem er beim Schiebkarrenfahren ausglitt und mit dem Oberkörper auf die von ihm gefahrenen Steine aufschlug, wodurch er sich eine Verletzung des Rehtkopfes zuzog, die seine Ueberführung in die chirurgische Klinik zu Marburg notwendig machte.

— Siegen, 19. Dez. In der am vergangenen Samstag in Dortmund stattgehabten Sitzung des Gesamtpräsidiums des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes ist beschlossen worden, den nächstjährigen Abgabetermin, der bekanntlich in Siegen stattfinden soll, am 1. Juli abzuhalten.

— Frankenberg, 19. Dez. Seit der Eröffnung der Ebertalbahn, der Strecke Frankenberg-Gahfeld macht sich in unserem Städtchen ein Zufluß der Bevölkerung des oberen Ebertales bemerkbar, welcher hauptsächlich den Geschäftskleuten zugute kommt. An anderen günstig gelegenen Orten des Ebertales haben die neuen Linien ähnliche Nützlichkeit der Bevölkerung nachgerufen. So wird beispielsweise von Allendorf a. d. E. über die geplante und ausfallsolle Anlage einer Fabrik berichtet, die an 800 Leute beschäftigen wird. Für die Bewohner der umliegenden Orte ergeben sich dann günstige Arbeitsgelegenheiten, der Ort selbst und nicht minder Frankenberg werden davon Gewinn ziehen. Die günstige Lage des Orts Allendorf dürfte dem Projekt förderlich sein, zweigen doch hier Linien nach drei Richtungen, Raumland, Westwig und Frankenberg ab.

— Pyrmont, 19. Dez. In einem Tannengehölz bei Pyrmont fanden am Donnerstag Spaziergänger ein junges Mädchen, an Händen und Füßen gefesselt und an einen Baumstamm gebunden. Um das Mädchen am Schreien zu verhindern, war ihm Papier in den Mund gestopft und noch ein Tuch darüber gebunden worden. Das Mädchen machte die Angabe, es sei am Tage vorher auf dem Wege zur Pyrmontener Sparkasse gewesen, um einen Betrag von etwa 400 Mk. auf ihr Sparbuch einzuzahlen. Unweit der Stelle, wo es gefunden wurde, sei es von zwei verummten Männern angehalten, geknebelt und der Bauschaft sowie des Einlagebuchs beraubt worden. Das Mädchen hat demnach 24 Stunden an der bezeichneten Stelle gelegen, ohne daß es einen Ton hatte von sich geben können.

— Dortmund, 16. Dez. Von den im November 1908 auf der Zeche Raddob verunglückten Bergleuten wurden heute zehn Leichen gefunden.

— Hamborn, 18. Dez. (Ein Dorf mit 100 000 Einwohnern.) Bei der Volkszählung wurde in der Landgemeinde Hamborn eine Einwohnerzahl von 102 693 gegen 67 404 im Jahre 1905 festgestellt.

— Bonn, 19. Dez. Eine für Regler interessante Wette zwischen einem Mitgliede eines Regellubs und einem Kaufmann wurde am Montagabend in einer Gastwirtschaft an der Bornheimerstraße zum Austrag gebracht. Ersterer verpflichtete sich, innerhalb einer Stunde 200 Bauern abzuwechseln links und rechts zu werfen. Der Einsatz war 100 Mark gegen 10 Mark. Nachdem sich das Regellubmitglied zu seiner schweren Arbeit gehörig gefärbt hatte, warf es im Verlauf von 28 Minuten mit 203 Äugeln 100 rechte und 102 linke Bauern. Gewiß eine Leistung, die so leicht nicht übertrumpft werden wird.

— Mülhausen i. E., 16. Dez. Nach dreistündiger Verhandlung verurteilte die Strafkammer in Mülhausen i. E. den Redakteur des Witzblattes „Durs' Elsch“ wegen Verleumdung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und den Verfasser des Artikels, Weber, zu einer Geldstrafe von 200 Mark. In dem Artikel waren sämtliche Veteranen, die dieses Jahr die Schlachtfelder im Elsaß besucht hatten, beleidigt.

— Der preussische Landtag tritt am 10. Januar zusammen, also gleichzeitig mit dem Reichstage nach dessen Weihnachtsferien. Der Staatsanzeiger veröffentlicht soden die königliche Verordnung über die Einberufung.

— Aus Tirol werden neue gewaltige Schneelawinen gemeldet, von denen vier Holzfäller verschüttet wurden. Zwei konnten nur als Leichen geborgen werden.

— London, 17. Dez. (Hochwasser in England.) Infolge des unaufhörlichen Regens wurden weite Landstrecken des Themsetals überflutet. Der Fluß ist in den letzten 36 Stunden um 10 Zoll gestiegen. Die Lage ist ernst. In West-Sussex stehen weite Gebiete in einer Höhe von 12 Fuß unter Wasser. — Die infolge der Regengüsse entstandenen Ueberschwemmungen in der Grafschaft Somerset, nahmen große Ausdehnung an. Der Bahnverkehr ist beträchtlich gestört. Die Geleise befinden sich an einigen Stellen mehr wie drei Fuß unter Wasser. Die Lage ist sehr ernst. Von den Küsten wird starker Sturm gemeldet. Der Dampfer des Kanaldienstes vermochte wegen des Sturmes nicht auszulassen, der in dieser Heftigkeit seit Jahren nicht zu vergleichen war. Die Insel Wight ist an mehreren Stellen überschwemmt. Die Hauptstraße von Cowes steht mehrere Fuß unter Wasser. Vorgelegene Boote treiben umher.

— Kopenhagen, 17. Dez. (Der frühere Justizminister als Betrüger verurteilt.) Das hiesige Kriminalgericht verurteilte heute den früheren Justizminister Alberti wegen Betrügereien im Gesamtbetrage von ungefähr 35 Millionen Kronen zu acht Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden ihm die Kosten der Verteidigung und des Klägers zu je 1500 Kronen aufgelegt.

— Schredenszene im Tierfärg. In Toulon wurde in der Menagerie Pizon der Tierbändiger Ferdinand Deligny von einer bengalischen Tigerin angegriffen, als er vor dicht gedrängtem Publikum den Käfig betrat. Das Tier preßte ihn mit beiden Vorderextremitäten an sich und brachte ihm klaffende Fleischwunden bei. Der Zuschauer bemächtigte sich eine furchtbare Erregung. Das Blut des Unglücklichen strömte in förmlichen Fluten in den Käfig. Es mußten erst Wärter mit Stangen auf das Tier los schlagen, um den Mann zu befreien, der in schwerverletztem Zustande in das Spital gebracht wurde.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Laasphe, 20. Dezbr. Aus Anlaß des Weihnachtsfestes werden auf der Strecke Kreuzthal-Marburg folgende Son der- be- w. Vor- Züge gefahren. Am 24. Dezbr. mit Anschluß von Hagen ab Kreuzthal 11.02 Vorm., ab Hilsenbach 11.30, an Grndlebrück 12.10. Ab Grndlebrück 12.25, ab Reimtruth 12.38, ab Feudingen 12.56, ab Laasphe 1.19 und weiter bis Marburg. — Am 24. Dezbr. mit Anschluß von Beydorf

Ab Kreuzthal 3.47 Nachm., ab Hiltchenbach 4.18, ab Erndtebrück 5.01, ab Heimstuth 5.14, ab Feudingen 5.34, ab Laasphe 6.00 weiter bis Marburg.

□ Laasphe, 20. Dezbr. Am vergangenen Samstag fand die Stadterordneten-Sitzung in der III. Abteilung zwischen den Herren Schloffer Alexander Schneider und Rentant Sanger statt. Von den 153 abgegebenen Stimmen entfielen auf Herrn Schneider 88 und auf Herrn Sanger 65 Stimmen, mithin ist Herr Schneider gewählt.

* Laasphe, 20. Dezember. Der vorgestrige „Goldene Sonntag“ dürfte hierorts wohl die von der Geschäftswelt auf ihn gehegten Hoffnungen kaum erfüllt haben. Das trübe, regnerische Wetter wirkte zurückhaltend auf die Käufer, besonders von außerhalb und war ein außergewöhnlicher Verkehr nicht zu erkennen. Sehr nachteilig für viele Geschäfte ist das gelinde, mehr zur Frühjahrszeit taugende Wetter, und dürfte für diese der geschäftliche Ausfall kaum mehr einzubringen sein, da nach Weihnachten die Kaufkraft merklich abflaut. Noch bleibt die Hoffnung der Geschäftswelt auf die große Zahl der säumigen Käufer, die ihren Bedarf erst in den letzten Tagen vor dem Feste bedien. Mögen diese Tage wenigstens den heimischen Handels- und Gewerbetreibenden die aufgewandten Mühen und Kosten einigermaßen aufwiegen!

* Virelbach, 20. Dezbr. Ein Unfall, der leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können, ereignete sich am verfloffenen Freitag in der Nähe des hiesigen Bahnhofes. An der Neubaustrecke ist man augenblicklich damit beschäftigt, den hohen Damm hinter der Oberstraße und dem Rösperbach durch die Wiege anzuschütten. Zu dem Zweck hat man über die

Straße und den Bach ein hohes Gerüst angebracht, auf dem sich die Arbeitszüge bewegen. Gleich hinter dem Gerüst steht das Geleise in einem Gefälle von 1:15. In diesem Gefälle kam ein Arbeitszug, der von einer dahinter befindlichen Maschine gedrückt wurde, infolge der schlüpfrigen Schienen, trotz angezogener Bremsen ins Rutschen, so daß es dem Maschinenführer nicht mehr möglich war, den Zug zu halten. Der Zug fuhr infolgedessen über das Gerüst hinaus und stürzte in die Tiefe, sämtliche hinter sich befindlichen Fahrzeuge, einschließlich der Lokomotive, mit sich reisend. Sämtliche Wagen gingen dabei in Trümmer und auch die Lokomotive wurde stark beschädigt. Zum Glück waren die Bremser und das Maschinenpersonal, als sie sahen, daß der Absturz unabwendbar war, abgesprungen und hatten dadurch ihr Leben gerettet. Immerhin dürfte dem Unternehmer ein ganz bedeutender Schaden entstanden sein.

* Dohlar, 17. Dez. In vergangener Nacht wurde in unserm Orte ein schauerhaftes Verbrechen begangen. Der auf dem Heimwege befindliche Bahnarbeiter Franz Bender aus Böhmen wurde von dem 19-jährigen Hermann Daus von hier mit einer Gasse erschlagen. Ein anderer unverheirateter Bahnarbeiter wollte der 16-jährigen Emilie Daus einen nächtlichen Besuch abstatten. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Fenster Scheibe zertrümmert, wodurch der Täter und dessen Vater betört in Wut gerieten, daß sie dem auf dem Heimwege befindlichen Bender, der gänzlich unbeteiligt war, mit wuchtigen Schlägen die Schädeldecke einschlugen. Auch soll der junge Daus noch mehrere mal auf sein Opfer geschossen haben. Der junge Daus wurde noch in derselben Nacht verhaftet. Sein Vater wurde am andern Tage

auf der Arbeitsstätte verhaftet. Der Sohn sucht seinen Vater zu entlasten, indem er die Schuld auf sich allein nimmt. Troßdem gibt der Vater Daus zu, daß er auch geschlagen hat. Der Ermordete war verheiratet und Vater von 4 Kindern. Er galt allgemein als ein ruhiger und fleißiger Arbeiter.

Verleburg, 20. Dezbr. Die Rheinisch-Westf. Zeitung berichtete vor kurzem von hier aus, daß die ganze Strecke der Ederalbahn am 1. Januar 1911 eröffnet bezw. dem Verkehr übergeben werden würde. Wir haben dies sofort zurückgewiesen und können heute, auf Grund zuverlässiger Mitteilungen berichten, daß im allernächsten Falle vor dem 1. Juli 1911 nicht daran zu denken ist. Wohl ist es möglich, daß der Betrieb auf genannter Strecke weiter bis Arfeld eröffnet werden kann, da diese Strecke bis dahin ziemlich fertig ist. Durch den Konkurs der Baufirma Poetter & Co. hat sich eben die Sache verzögert.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel

bitten wir unsere Abonnenten und solche, die es werden wollen, um baldigste Erneuerung der Bestellung. Unsere Haltung, der wir auch weiterhin treu bleiben wollen, ist bekannt. Wir scheuen keine Mühen und Opfer, unserer Zeitung nach jeder Richtung hin einen interessanten Inhalt zu geben. Einer weiteren Anpreisung bedarf es deshalb wohl nicht. Nach Beendigung der jetzigen Erzählung „Der Staatsanwalt“ werden wir eine Reihe historischer Begebenheiten aus dem Feldzuge 1870/71 bringen, in der sicheren Voraussetzung, daß sie von unsern Lesern mit großem Interesse gelesen werden.

Schriftleitung und Verlag.

Den Arbeitern, welche für meine Wahl zum Stadtverordneten der Stadt Laasphe sich betätigten, sage ich auf diesem Wege herzlich Dank!

Es wird mir dauernd in angenehmer Erinnerung bleiben, daß der national gesinnte Arbeiter so offen für mich eingetreten ist.

Sänger,

Kreisparfassen-Rendant.

Bäckerei und Konditorei

mit elektrischem Betrieb

Emil Niggemann, Laasphe

empfiehlt zu

WEIHNACHTEN

täglich frisch:

ff. Spekulatius (Confekt)

per Pfund 60, 80, 100 Pfg.

Anisgebäck

per Pfd. 60, 80 Pfg.

Pfeffernüsse, weiß und braun,

per Pfd. 80 Pfg.

Eigenes Fabrikat.

Für Weihnachten

empfehle

Hauswirtschaftliche Maschinen:

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Mangelmaschinen, Eisschränke, Wringmaschinen, Mangelstische, Badewannen u. s. w.

Haus- und Küchengeräte:

Rüchewagen, Ballbügeleisen, Hölzerbügeleisen, Bolzenbügeleisen, Glanzbügeleisen, Petroleumkocher, Spirituskocher, Öfenboiler, Wärmflaschen, Wärmestricke, Schirmländer, Waschtische, Waschtänder, Ofenschirme, ff. lack. Kofferkästen, Blumenkörbe, Wandtafelrahmen, diebes- und feuersichere Kassetten, Geldkörbe, Besteckkörbe u. s. w.

Emaillwaren:

in größter Auswahl und bester Qualität.

Aluminium-Kochgeschirre

in nur bester Qualität, ff. lackierte und verzinnete Haus- u. Küchengeräte.

Nickelwaren

in größter Auswahl und feinsten Ausführung, ff. Messing- und Kupfergegenstände.

Soßwaren

für Haus- und Küche, wie Hausapotheke, Eisschränke, Ablaufbreiter, Bügelbreiter, Aermelbreiter, Tragbreiter, Tablett, Waschtrockner, Werkzeugkasten u. s. w.

ff. Stahlwaren,

Tafelbestecke, Dessertbestecke, Tischbestecke, Franchierbestecke, Taschenmesser, Scheren in größter Auswahl.

ff. Eisenkurwaren.

wie Wascheimer, Tafelservice, Kaffeeservice, Küchengeräte u. s. w.

Decksche Einkochapparate.

Ferner Alpaca-Vorleger, Gb- und Teelöffel,

Britania-Vorleger, Gb- u. Teelöffel, hochfeine Etuisachen,

eis. Schlitten, Modellschlitten in großer Auswahl, auch Model-

schlitten „Venker“, Schlittschuhe bester Systeme in größter Auswahl.

Christbaumständer, Lichthalter, Weihnachtskerzen,

Anisformen, Ausstechformen usw.

Zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

lade ich hiermit höf. ein.

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Als passendes

Weihnachtsgeschenk

empfehle mein Lager

fertiger Schuhwaren

von dem feinsten Chevreaukiesel bis zu den gewöhnlichen Arbeitsschuhen.

Echt russische Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder,

Winterschuhe

warm gefüttert, in allen möglichen Dimensionen mit und ohne Ledersohlen.

Gamaschen

in großer Auswahl sowie in allen möglichen Qualitäten und Preislagen.

Bis Weihnachten 6 Proz. Rabatt gegen Bar von 3 Mk. an.

Laasphe.

Friedr. Schäfer.

Rönigstraße 42.

Alttestes Schuhwarengeschäft am Platz.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle in großer Auswahl:

Damen- u. Herren-

Uhren,

sowie

Uhr-

Ketten

in Gold, Silber und Gold-double.

Neuheiten

in

Schmuck-

sachen:

Armbänder, Collier,

Broschen,

Ohringe, Ringe

u. u.

Tafel-Bestecke und Paten-Löffel

in modernen Mustern,

Hausuhren, Regulatoren und Freischwinger

mit Harfen-, Harmonie-, Dom- und Glockengongs-Schlagwerken.

Küchen- und Wochuhren von 2 Mk. 50 Pfg. an.

Optische Waren:

Barometer, Feldstecher,

Lesegläser, Brillen u.

Muster und Musterbücher

sende auf Wunsch jederzeit gern

zur Ansicht.

Reparaturen

werden sehr sorgfältig ausgeführt.

Billigste Preise.

Für Uhren zweijährige Garantie.

Wilh. Stähler, Laasphe,

Rönigstraße 8, gegenüber der Kirche.

Ein großer, weißer

Hühnerhund

(topiert), auf den Namen Karo

hörend, in der Nähe von Feudingen entlaufen. Gegen

Belohnung abzuliefern bei

Aug. Heinrich, Gastwirt, Feudingen.

Haselnüsse,

Walnüsse,

Paranüsse,

Kolossnüsse,

Krachmandeln,

Krautrosinen,

frische Weintrauben,

Datteln, Lese und in Cartons,

Feigen,

Maronen,

Pralinen,

Bonbonnieren,

Cakes, Lese und in Tet-Packungen

empfehle

Wittgensteiner Drogerie.

Das

Photograph. Atelier

von

Ernst Eschemann

in Laasphe

ist am

Mittwoch

sowie am

zweiten Weihnachtstag

von 2 Uhr nachm. an

geöffnet.

Seu,

30 Btr., in Laasphe zu ver-

kaufen. Näheres in der Geschäfts-

stelle der Wittg. Ztg.

Zwangsverkauf.

Am 21. d. Mts., nachm. 3 Uhr soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Banke

ein schweres Pferd

(Fuchs)

verkauft werden. Versammlung Wirtschaft Blecher daselbst.

Laasphe, den 20. Dezbr. 1910.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am 22. d. Mts., nachm. 3 Uhr soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in meinem Geschäftszimmer

ein photograph. Apparat mit Zubehör

versteigert werden. Laasphe, 20. Dezember 1910.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Kriegerverein Banke.

Montag den 26. Dezember (2. Weihnachtstag) nachmittags 3 1/2 Uhr

Generalversammlung im Vereinslokal bei Wirt Adolf

Blecher hierelbst.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Neuwahl des Fahnenträgers und der Fahnenunteroffiziere.
3. Neuwahl der Delegierten zu den Kreis-Krieger-Verbands-Versammlungen.
4. Beratung über die nächstjährige Kaisers-Geburtsstagsfeier.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kursus.

Am 12. Januar beginne ich in Laasphe wieder einen

Zuschneide-Unterricht für Damengarderobe.

Rechtzeitige Anmeldungen bei

Frau Benner erbeten.

Anna Eichmann

aus Göttingen.

Feingemästete heftige

Gänse,

frisch geschossene

Hasen,

Rehkeulen und -Rücken

empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Ein kräftiger Junge aus acht-

barer Familie, der Lust hat, das

Schmiedehandwerk

zu erlernen, kann zum 1. Januar 1911 bei mir in die Lehre treten.

Georg Dreisbach,

Schmiedemeister.

Patente

Gebrauchsmuster und Marken-

schutz aller Länder besorgt

Patentanwalt Albrecht, Siegen.

In Weihnachten echt russischen Gummischuhen

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
für Herren, Damen und Kinder,
warm gefütterte Winterschuhe
in allen Preislagen,
Jagd-, Sport- und Arbeiter-

Gamaschen,

sowie alle anderen Schuhwaren
unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Laasphe.
Wallstraße 41.

Wilhelm Rödner.
Hoffschuhmacher.

Trau-Ringe

ohne Köstige,
alle Fassons.

J. BAUMANN, Laasphe.

Rönigstraße 39.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33
empfehle als passende

Weihnachts-Geschenke

Rohrgefäß, Triumphstühle, Blumentische,
Bettvorlagen, Läuferstoffe, Tischdecken,
Schultornister für Mädchen und Knaben usw.

Kriegerverein Fischelbach.

Am zweiten Weihnachtstag,
nachm. von 3 Uhr ab
General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen, besonders der auswärtigen Kameraden bittet

Der Vorstand.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 224. Lotterie
habe ich

1/4 und 1/8 Lose

à M. 10.— à M. 5.—
abzugeben. (Ziehung: 13. u. 14.
Januar 1911)

Bestellungen für mich nimmt
auch Herr **Wilh. Jung sen.,**
Laasphe entgegen.

Siegen. Stauff,

Ag. Lott.-Einnehmer.

Bekanntmachung.

Bei der am 17. d. Mts. statt-
gefundenen Stadtverordneten-Stich-
wahl in der III. Abteilung wurde
der Schlosser Herr **Alexander**
Schneider zum Stadtverordneten
gewählt.

Laasphe, 19. Dezember 1910.
Der Magistrat. **K o o p.**

Kriegerverein Fendingen.

Montag den 26. Dezember
(zweiten Feiertag), nachmittags
3 Uhr im Vereinslokal
(Wilh. Dörr)

Jahres-

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über
das abgelaufene Vereinsjahr.
 2. Bericht über den Stand der
Kasse und Rechnungslegung.
 3. Wahl des Vereinslokals.
 4. Neuwahl des Vorstandes.
 5. Beratung über die Geburtstags-
feier Sr. Maj. des Kaisers.
 6. Vereinsangelegenheiten.
- Ehemalige Soldaten, welche dem
Verein noch nicht angehören, sind als
Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Fac. Ludw. Hammer jr., Laasphe

empfehle zu Weihnachten

Halb- und reinwollene Kleiderstoffe,
doppeltbreit, 85, 95 Pf., 1.10, 1.15, 1.30 Mf. zc.
Halbwollene Hauskleiderstoffe,
doppeltbreit, 80, 90 Pf., 1.10, 1.15 Mf.
Baumwollflanelle Veloutines,
45, 55, 60, 65 Pf.
Baumwollene Kleiderflanellen,
60, 70, 75, 85, 90 Pf.

Baumwollene Unterrockstoffe,
30, 40, 50, 60 Pf.
Semdenbiber, 38, 45, 55, 60, 65, 70, 75 Pf.
Salbleinen, 40, 45, 50, 60, 65, 70, 75 Pf.
Chiffon für Leib- und Bettwäsche,
35, 38, 40, 42, 50, 55—75 Pf.

Sanz be-
sonders zu
empfehlen

zurückgelechte Waren u. Gelegenheitsposten

im Preise
bedeutend
ermäßigt.

Schirme zum Auslachen:

Serie I Serie II Serie III
2.— Mk. 2.50 Mk. 3.— Mk.

Bettkollern, ... Stück 1 Mark

Unterröcke, ... Stück 1 Mark

fertige Damen-Blusen

Stück 3 Mark,

Kinderkleidchen,

Damen-Konfektion,

Knaben- und Mädchen-Capes
extra billig.

Die Preise gelten nur für den Weihnachts-Einkauf.

Als schöne Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Photographien

in moderner Ausführung, sowie auch
Vergrößerungen
nach jedem Bilde bis Lebensgröße.



E. Eischemann

Photograph. Kunstankalt
Biedenkopf. Laasphe.

Von Aufnahmen, welche erst Mittwoch
den 21. d. M. gemacht werden, liefere
bis Weihnachten noch einige Bilder.

Einen dauernden Gewinn

bringt für jeden Betrieb die Erkenntnis, daß Betriebsicherheit und Einfachheit
nahezu gleichbedeutend sind.

Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobilen

von 10—800 PS. arbeiten unter Vermeidung jeder verwickelten Ventilsteuerung
mit dem tatsächlich einfachsten, zweckmäßigsten und bewährtesten Steuerungs-
organ, dem völlig entlasteten Kolbenchieber, und sie werden hinsichtlich der
Wirtschaftlichkeit von keiner anderen Bauart übertroffen.

R. WOLF, Magdeburg-Buckau.
Filiale Köln, Neumarkt 40.

Weihnachtskarten

in den neuesten Ausführungen sind in großer Auswahl vorrätig.
August Imgardt, Laasphe.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Klavier

zu verkaufen. Näheres in der Ex-
pedition der Wittgensteiner Ztg.

Auf Credit

und gegen Bar

Spielend leicht

find die

Zahlungs- Bedingungen

des
grössten und ältesten

Waren- und Möbelhauses

mit Kreditbewilligung

J. Ittmann

Plockstr. 14-16 Giessen Plockstr. 14-16

20 jähriges Bestehen bürgt für die
Reellität und Souveränität.

Beamte ohne Anzahlung.

Verlangen Sie gratis meinen Prospekt:
„Wie erhalte ich Credit.“

Möbel

Betten

Spiegel

Herren-
Konfektion

Damen-
Konfektion

Manufak-
turwaren

Weihnachts-Präsent-Zigarren.

Ausgewählte Qualitäten in effektvoller Ausstattung erster Ham-
burger und Bremer Häuser.

Ristchen à 25 Stück zu Mk. 1.25, 1.50, 1.75 zc.
" " 50 " " 2.25, 2.50, 3.00 "
" " 100 " " 4.00, 4.50, 5.00 "

Aus nur besten, überseeischen Tabaten hergestellt, befriedigen diese
Marken durch reinen Geschmack und hochfeinstes Aroma selbst die ver-
wöhntesten Raucher.

Laasphe.

Hermann Jung.

Weihnachts-Geschenke

empfehle eine große Auswahl
in allen Sorten

Lampen

und sämtlichen
Haus- und Küchengeräten,
Fleischhackmaschinen,
Kartoffelreibmaschinen,
Aluminiumwaren, Solinger
Stahlwaren,
sowie
Porzellan, Glas- und Steingut-
waren
in prima Qualität zu äußerst
billigen Preisen.

Wilhelm Schuppert,

Klempner,
LAASPHE

Stadtverordneten-Sitzung,

Laasphe,

Donnerstag, den 22. Dezbr.,
nachmittags 5 Uhr

im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Abnahme der städtischen Rech-
nungen pro 1909.
 2. Antrag des Polizeibeamten
Dörr,
 3. Verschiedenes.
- Der Stadtverordneten-Vorsteher
Imgardt.

Kalender

für 1911 sind in großer Auswahl
angekommen.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

Buch- u. Schreibwarenhandlung.

Mittwoch, 21. Dezember.
Bücherei fällt aus.